

# Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

## Predigt zu Hause

am drittletzten Sonntag des Kirchenjahres, 10. November 2024,  
Bethanienkirche Frankfurt, Pfarrerin Anne Kampf



### Schriftlesung: Micha 4,1-5

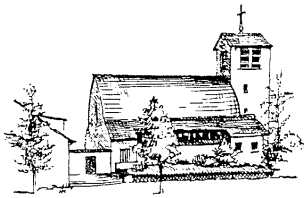
1 In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, 2 und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. 3 Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. 4 Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet. 5 Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!

### Predigt zu Micha 4,1-5

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes  
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!*

Liebe Gemeinde,

was für eine schöne kreative Idee: Upcycling von Waffen. Schwerter zu Pflugscharen. Am 24. September 1983 tut es der Kunstschmied Stefan Nau tatsächlich: Auf dem Evangelischen Kirchentag in Wittenberg schmiedet der 38-Jährige ein Schwert zu einer Pflugschar um. Die Schmiede-Aktion wird zu einem Symbol der Friedensbewegung. Dieser runde Button mit der markanten Figur des Schmieds in der Mitte, drumherum der Schriftzug in Großbuchstaben: Schwerter zu Pflugscharen, wurde unter konspirativen Umständen in Herrnhut auf Stoff gedruckt.



# Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Von dort trat es seinen Siegeszug an, zunächst in Ostdeutschland, wo es schnell verboten wurde, aber trotzdem auf Taschen und Parkas prangte. Ein biblisches Bild: Schwerter zu Pflugscharen. Sehnsucht nach Frieden. Freiheit. Gerechtigkeit.

Heute herrscht immer noch – und wieder – Krieg. In der Ukraine, im Nahen Osten. Bewaffnete Konflikte an einigen weiteren Orten. Starke politische Polarisierungen und gegenseitiges Unverständnis in vielen Ländern. Das Gefühl, dass irgendwie alles ins Wanken gerät und die Welt kein sicherer Ort mehr ist. Das Gefühl vieler Menschen, ungerecht behandelt zu werden oder zu kurz zu kommen. Das bietet Zündstoff für die Wahlen und die Zeiten drumherum ....

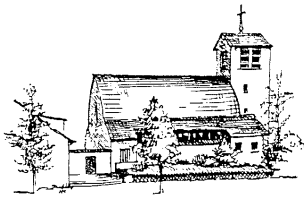
Das Buch Micha lässt sich als „Oppositionsliteratur“ (*Rainer Kessler*) lesen. Der Prophet prangert an, dass die herrschende Elite die Landbevölkerung ausbeutet. Soziale Ungerechtigkeit, Machtmissbrauch, Armut. Das war und ist die Realität. Micha schreibt dagegen an – mit Bildern. Der Prophet entwirft eine Utopie vom Schalom, der mehr ist als das Schweigen der Waffen. Schalom ist umfassendes Wohlergehen für alle Menschen. Micha verweist dabei auf Gott. Nicht dass Gott mit dem Finger schnippen und sofort Frieden herstellen könnte. Oder auf Gebete hin eine Wahl beeinflussen würde. Nein, so einfach ist es nicht. Hören wir den Text nochmal:

*1 In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des HERRN Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben. Und die Völker werden herzulaufen, 2 und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. 3 Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. 4 Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet. 5 Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes, aber wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!*

Voll von Bildern ist dieser prophetische Text. Eine Utopie, eine Vision, eine Hoffnung. Ein Traum vielleicht. Solche Bilder brauchen Menschen – damals wie heute. Eine Vorstellung davon, wie Schalom sich anfühlen könnte.

Das erste Bild ist für mich das von einem großen Fest oben auf Gottes Berg. Gott ruft sie zusammen, Gott lädt sie ein – *und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs.*

Die Sonne scheint, das Gras ist grün, Musik wird gespielt. Es gibt Freigetranke für alle und Spielgeräte für die Kinder. Die Menschen plaudern und lachen und tanzen. Was für ein Fest! Und alle sind da: die sich benachteiligt und ausgegrenzt fühlen, die Gefangenen, die Opfer von Gewalt und Misshandlungen. Die Herrschenden, die das Recht ignoriert und ihre Macht ausgespielt haben. Die zerstrittenen Staatschefs wären da, die Oberbefehlshaber der Heere, Politiker und Diplomaten. Und ganz normale Menschen wie wir.



# Evangelische Bethaniengemeinde

am Frankfurter Berg

Wir würden erstmal zusammen feiern – und dann würde eine Art Schulglocke läuten zur ersten Stunde – und es wäre eine Schule ohne Noten, eine, die Spaß macht! Gott würde alle Menschen unterrichten, so stellt sich Micha das vor: *dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem.* Und Gott wird den Menschen auch sagen, was richtig und was falsch ist. *Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen.* Auf dem Stundenplan stehen Frieden, Recht und Gerechtigkeit. Das sind die Hauptfächer. Und dann gehen alle in den Werkraum: *Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sichel.* *Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.* Und ich vermute, auch Umweltschutz würde auf Gottes Stundenplan stehen: Wie erhalten wir die Lebensgrundlagen, so dass alle Menschen unter ihren gesunden Feigenbäumen sitzen und von ihren reich tragenden Weinstöcken ernten können? Auch das gehört zum umfassenden Frieden dazu: Dass Menschen in einer unversehrten Umwelt leben und gesunde Früchte ernten und nach getaner Arbeit ruhen können. Außerdem gibt es offenbar auch Religionsunterricht: *Ein jedes Volk wandelt im Namen seines Gottes.* Verschiedene Religionen sind nicht länger ein Grund, um sich anzufeinden. Die Menschen lassen in ihrem unterschiedlichen Glauben einander gelten, respektieren einander.

Gottes Friedensschule für alle Menschen auf dem Berg. Erst feiern, dann lernen. Das ist Michas Traum. Es ist nicht die Wirklichkeit. Es ist ein Hoffnungsbild. Wir brauchen solche Bilder, um nicht aufzugeben. Wir müssen die Sehnsucht wach halten, um nicht abzustumpfen. Das könnte so eine Art Schlüsselkompetenz sein, die wir in unserer Kirche und Gesellschaft heute zu lernen haben: Die Hoffnung nicht aufgeben, auch wenn es anstrengend ist. Die Sehnsucht wachhalten, auch wenn sie wehtut.

Ich glaube, dass christliche Gemeinden viel zum Frieden in der Gesellschaft beitragen. Indem wir Räume anbieten, um zusammenzukommen. Indem wir einander zuhören und einander annehmen mit Empathie und ohne Urteile. Indem wir Kindern Geschichten erzählen und Jugendlichen Orientierung bieten. Unsere Räume sollten Unterrichtsräume sein, um Gottes Weisung zu hören. Und Schutzräume für alle, die Trost und Ruhe und Liebe oder einfach urteilsfreie Annahme brauchen.

Das sollten wir im Blick behalten, auch im Kirchenvorstand. Heute haben wir Wanja Welke aufgenommen und verpflichtet. Und ihr anderen seid da: *(Namen aufzählen).* Was ihr in diesen Zeiten leistet – für die Gemeinde, für den Stadtteil, für den gesellschaftlichen Frieden über die kirchlichen Kreise hinaus – das ist wirklich viel und sehr zu würdigen. Und ich sehe einige andere Mitarbeitende aus den Gruppen und Kreisen... Ihr tut das jede Woche: Räume anbieten, Ohren öffnen, Menschen mit Empathie begegnen, sie integrieren. Gebt die Hoffnung nicht auf und haltet die Sehnsucht wach! Ihr seid dem Schalom auf der Spur. Gottes Frieden für alle Menschen.

*Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum wohnen, und niemand wird sie schrecken. Denn der Mund des HERRN Zebaoth hat's geredet. Wir wandeln im Namen des HERRN, unseres Gottes, immer und ewiglich!*  
Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft,  
der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.*